

Werner Stegmaier

„Sokrates fascinierte“, Nietzsche auch

Philosophie im Spielraum von Irritation und Faszination¹

1 Nietzsches Sokrates-Bild

Sokrates, der platonische Sokrates, gilt als bedeutsamste Gründungsfigur der abendländischen Philosophie. Denn er habe nicht wie ein bezahlter Sophist sein Publikum um irgend eines Vorteils willen mit Tricks überredet, sondern es als Philosoph mit guten Gründen im Vertrauen auf eine allen gemeinsame und gleiche Vernunft an die Wahrheit heranführen wollen, ohne dass er sich anmaße, sie selbst zu kennen. Darin ist er bis heute Vorbild geblieben; wir identifizieren uns noch immer gerne damit, viele mit hohem Pathos. Nietzsche jedoch glaubte nicht mehr an die Wahrheit und auch nicht an eine allen gemeinsame und gleiche Vernunft. Für „den einen Wendepunkt und Wirbel der sogenannten Weltgeschichte“ (GT 15, KSA 1.100) hielt er Sokrates trotzdem und nahm ihn darin vielleicht noch ernster als selbst Platon, der sich seiner, so Nietzsche, als „Semiotik“ bedient hatte (EH, KSA 6, 320).² Er brachte Sokrates' Wirkung zuletzt, im Kapitel *Das Problem des Sokrates der Götzen-Dämmerung*, auf die Formel „Sokrates fascinierte“ – und gebrauchte sie gleich sechs Mal. Er hämmerte sie sich und seiner Leserschaft geradezu ein.³ Wir wissen, dass Nietzsche

1 Ausgearbeiteter Text eines Vortrags, gehalten anlässlich der von Michael Forster, Christoph Horn, Enrico Müller und Melanie Riedel organisierten Tagung „Nietzsche und die Griechen“ im Nietzsche-Dokumentationszentrum Naumburg vom 4. bis 8. Dezember 2016.

2 Walter Kaufmann, *Nietzsche. Philosoph – Psychologe – Antichrist* [1974], aus dem Am. übersetzt von Jörg Salaquarda, Darmstadt 1982, kommt nicht nur das Verdienst zu, Nietzsche gegen den Faschismus-Verdacht verteidigt, sondern auch mit der damals vorherrschenden Meinung gebrochen zu haben, Nietzsche habe Sokrates und sein Wirken rundweg verurteilt. Dass er ihn stattdessen bewundert, ihm gehuldigt und ihn „als Abgott verehrt“ (455–473) habe, ist an den Texten freilich ebensowenig haltbar (vgl. Thomas Jovanovski, *Critique of Walter Kaufmann's „Nietzsche's Attitude Toward Socrates“*, in: *Nietzsche-Studien* 20 [1991], 329–358). Bezeichnenderweise hat Kaufmann an der zitierten Stelle aus GT 15 „und Wirbel“ ausgelassen. Um diesen „Wirbel“ wird es im Folgenden gehen. Albert von Schirmding, „*Wendepunkt und Wirbel der sogenannten Weltgeschichte*“. *Zum Bild des Sokrates bei Friedrich Nietzsche*, in: Alois K. Soller, Beatrix Vogel (Hg.), *Chronik des Nietzsche-Kreises München. Vorträge aus den Jahren 1990–1998 (Mit Nietzsche denken. Publikationen des Nietzsche-Kreises München, Bd. 1)*, Neuried 1999, 317–327, führt den „Wirbel“ im Titel seines Beitrags, geht aber nicht näher auf ihn ein. Er bleibt ausdrücklich dem platonischen Sokrates-Bild verpflichtet.

3 Die Formel „Sokrates fascinierte“ taucht nicht in den Vorstufen auf; Nietzsche hat sie offenbar erst im Zug der endgültigen Niederschrift geprägt. In Mazzino Montinaris Kommentar (KSA 14, 414) findet sich kein Hinweis dazu. Doch in Platons Symposion gebraucht Alkibiades genau diese Formel: Unter Berufung auf Frauen ebenso wie auf Männer sagt er, durch Sokrates' Reden seien wir *ekpeplaeg-*